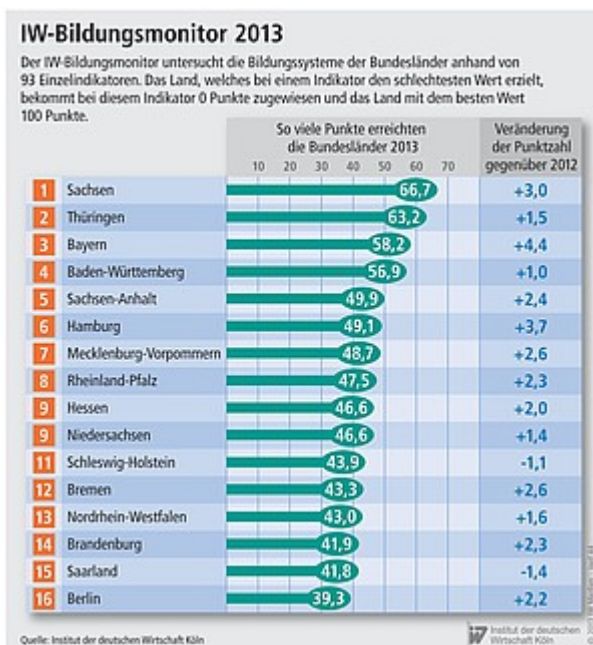


IW-Bildungsmonitor 2013 | 31.10.2013 | Lesezeit 3 Min.

Gute Zeugnisse für alle

Von der frühkindlichen Förderung über die Promotion und Habilitation bis zur Weiterbildung für Berufstätige: Die Bildungschancen in den 16 Bundesländern sind erneut gestiegen. Zu diesem Ergebnis kommt der Bildungsmonitor, den das Institut der deutschen Wirtschaft Köln zum zehnten Mal für die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft erstellt hat.



Mehr Ganztagschulen, höher qualifizierte Erzieher, steigende Absolventenzahlen: Die Bildungssysteme in den 16 Bundesländern haben sich weiter verbessert. Zu diesem Ergebnis kommt der Bildungsmonitor 2013 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), der die Qualität der Ausbildung auf der Basis von 93 Einzelindikatoren in zwölf relevanten Handlungsfeldern bewertet. Punktsieger über alle Bildungsaspekte

hinweg wurde dasselbe ostdeutsche Bundesland wie im Vorjahr (Grafik):

Den ersten Platz im Bildungsmonitor 2013 belegt Sachsen - gefolgt von Thüringen und Bayern.


Bayern und Sachsen haben sich darüber hinaus - ebenso wie Hamburg - gegenüber dem Vorjahr besonders stark verbessert.

Dabei zeichnet sich jedes Bundesland durch individuelle Stärken aus, wie ein Blick auf die zwölf Handlungsfelder des Bildungsvergleichs zeigt (Grafik):

1. Bei der **Ausgabenpriorisierung** schneidet Thüringen am besten ab, weil das Bundesland einerseits relativ sparsam ist, was die öffentlichen Ausgaben pro Einwohner insgesamt betrifft, andererseits aber großzügig ist bei den Ausgaben für Schüler an Grund- und Sekundarschulen sowie an beruflichen Schulen.
1. Die **Inpoteffizienz** ist in Bayern auch deshalb so gut, weil dort die Lehrerschaft eine relativ ausgewogene Altersstruktur aufweist.
1. Die **Schüler-Lehrer-Relationen** sowie die Klassengrößen sind in Thüringen ausgesprochen günstig. Dort kommen in der Grundschule auf einen Lehrer durchschnittlich 14,5 Kinder, in den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I sind es - mit Ausnahme der Gymnasien - sogar nur zehn Schüler pro Lehrkraft.
1. Mit einem breiten **Ganztagsangebot** weist Sachsen besonders gute Bedingungen für eine frühe Förderung des Nachwuchses auf. Dort besuchen fast 78 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen einen Ganztagskindergarten, doppelt so viele wie im Bundesdurchschnitt.
1. Beim Thema **Internationalisierung** steht Baden-Württemberg an der Spitze - auch weil die dortigen Schüler überdurchschnittlich gut Englisch können.
1. Besonders **zeiteffizient** ist das Bildungssystem in Schleswig-Holstein, wo fast kein einziges Kind verspätet eingeschult wird und auch nur wenige Schüler sitzenbleiben.
1. Die **Schulqualität** ist in Sachsen am besten. Die sächsischen Neuntklässler haben zum Beispiel bundesweit die höchsten Kompetenzen in Mathematik und den Naturwissenschaften.
1. Auch bei der **Vermeidung von Bildungsarmut** ist Sachsen Vorbild. Nur relativ wenige Schüler in diesem Bundesland schaffen es nicht, die Mindeststandards im Lesen und Rechnen sowie in den Naturwissenschaften zu erreichen.

1. Die **Integration** gelingt in Rheinland-Pfalz am besten, wo relativ viele ausländische Jugendliche an beruflichen Schulen eine Studienberechtigung erlangen. Auch die soziale Herkunft der Kinder wirkt sich dort weniger stark auf die Schulergebnisse aus als anderswo.
1. Bei der **beruflichen Bildung** liegt Bayern vorn: Im Freistaat gibt es überdurchschnittlich viele Ausbildungsstellen, hohe Erfolgsquoten bei den Abschlussprüfungen und ein großes Interesse an Erwachsenenfortbildungen.
1. Die **Akademisierung** ist in Bremen besonders weit vorangeschritten: 2011 lebten in der Hansestadt 74.000 Akademiker im erwerbsfähigen Alter, im selben Jahr erlangten dort knapp 5.700 Studenten einen Hochschulabschluss.
1. In der **Forschung** prescht Berlin vor. Die Hochschulen der Hauptstadt weisen hohe Habilitations- und Promotionsquoten auf, die Promotionsquote ist sogar bundesweit spitze. Außerdem sind die Professoren in Berlin bei der Einwerbung von Drittmitteln überdurchschnittlich erfolgreich.

**IW-Bildungsmonitor 2013:
Besserer Unterricht,
bessere Absolventen**



Handlungsfeld	Bestes Bundesland	Beispielindikator	Erreichter Wert	Bundesdurchschnitt
Ausgabenpriorisierung	Thüringen	Relation der Ausgaben pro Schüler in der Sekundarstufe I und II zu unmittelbaren Ausgaben pro Einwohner, 2010	195,3 Prozent	134,3 Prozent
Inputeffizienz	Bayern	Anteil der Investitionsausgaben an den Gesamtausgaben der Hochschulen, 2011	19,3 Prozent	13,1 Prozent
Betreuerelationen	Thüringen	Schüler pro Lehrer in der Sekundarstufe I (ohne Gymnasium), 2011	10,2	14,5
Förderinfrastruktur	Sachsen	Ganztagsquote an den Grundschulen, 2011	81,8 Prozent	26,2 Prozent
Internationalisierung	Baden-Württemberg	Grundschüler mit fremdsprachenunterricht, 2011	98,9 Prozent	69,1 Prozent
Zeiteffizienz	Schleswig-Holstein	Anteil der verspätet eingeschulter Schüler, 2011	1,6 Prozent	6,0 Prozent
Schulqualität	Sachsen	Durchschnittliche Kompetenzen in Mathematik, 9. Klasse, 2012	536 Punkte	500 Punkte
Bildungsarmut	Sachsen	Anteil der Schüler, die den Mindeststandard in Naturwissenschaften nicht erreichen, 2012	3,8 Prozent	9,9 Prozent
Integration	Rheinland-Pfalz	Studienberechtigtenquote der ausländischen Jugendlichen an beruflichen Schulen, 2011	13,0 Prozent	11,2 Prozent
Berufliche Bildung	Bayern	Quote der unversorgten Ausbildungsplatzbewerber, 2012	5,2 Prozent	9,1 Prozent
Hochschule und MINT	Bremen	Akademikerersatzrate (Anteil Absolventen an 15- bis 65-jährigen Akademikern), 2011	7,7 Prozent	5,0 Prozent
Forschungsorientierung	Berlin	Promotionsquote, 2011	8,4 Prozent	6,9 Prozent

Ursprungsdaten: Statistisches Bundesamt, Kultusministerkonferenz, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Bundesbildungsministerium
© 2013 IW-Monitor, Band 14 - Foto: Mike Witzschel - KEY

Dass sich Investitionen in das Bildungssystem lohnen, zeigen Modellrechnungen, die

die Wachstumsimpulse von bildungspolitischen Veränderungen messen. Insgesamt, so die Schätzung, haben die Fortschritte im deutschen Bildungswesen und die dadurch verbesserte Fachkräftesicherung von 2000 bis 2011 zu einem Wertschöpfungseffekt von 18 Milliarden Euro beigetragen, wobei das Gros dieser Summe dem Anstieg der Hochschulabsolventenzahl zu verdanken ist (14,7 Milliarden Euro). Der Rest, also Wertschöpfung in Höhe von 3,3 Milliarden Euro, ist auf die Reduzierung der Bildungsarmut zurückzuführen.

Kernaussagen in Kürze:

- Von der frühkindlichen Förderung bis zur Weiterbildung für Berufstätige: Die Bildungschancen in den 16 Bundesländern sind erneut gestiegen.
- Den ersten Platz im Bildungsmonitor 2013 belegt Sachsen - gefolgt von Thüringen und Bayern.
- Insgesamt haben die Fortschritte im deutschen Bildungswesen von 2000 bis 2011 zu einem Wertschöpfungseffekt von 18 Milliarden Euro beigetragen.